

Rede „Zeitreise – Die Paulinerkirche 1968 bis 2009“

Von Dr. Jutta Schrödl
stellvertretende Vorsitzende des Paulinervereins

[In Auszügen]

„ ...Am 30. Mai 1968 wurde die Paulinerkirche sprichwörtlich „ausgelöscht“. Die damals jungen Fotografen, Gudrun Vogel, Siegfried O. Müller und, wie wir immer wieder erfahren, viele andere haben dieses Ereignis mit ihren Fotoapparaten festgehalten. Immer neue Bilder tauchen auf. Erst kürzlich konnte ich Bilder in der LVZ von meinem ehemaligen Nachbarn, dem Kaplan Wolfgang Stabla, entdecken: die mich sehr berührten.

Über die Ohnmacht derjenigen, die protestierten - darüber haben wir in den letzten Jahren und Monaten und zuletzt mit dem aufwühlenden Film „Die Kirche, die Sprengung, der Verrat“ (Anfang Juni) in der Runden Ecke etwas erfahren.

Ich habe in den letzten Tagen die hervorragende Biografie von Alice Schwarzer über die Gräfin Marion Dönhoff gelesen und fand diesen bemerkenswerten Satz: **„Nichts kann uns von der Vergangenheit erlösen – es gibt keine *Vergangenheitsbewältigung*“.** Die Zukunft kann aber nur durch Aussöhnung, nicht durch Abrechnung oder Rache gewonnen werden.

Den Begriff „Aussöhnung“ benutzt Marion Dönhoff für den Verlust ihrer Heimat, Westpreußen – Schloß Friedrichstein. Hier wurde eine siebenhundertjährige Geschichte „Heimat haben, zu Hause zu sein (in der Nähe von Königsberg)“ gewaltsam 1945 beendet. Gräfin Dönhoff hatte keine Chance, ihr Schloß wieder aufzubauen. Nur noch den See und den verwilderten Park fand sie 1995 vor. Aber sie hat sich bemerkenswert für die Aussöhnung der Völker eingesetzt.

Wir haben in Leipzig die Chance, der Universität Gesicht und Gedächtnis zurückzugeben.

Es gibt die Generation der Älteren: der Betroffenen, der Schweigenden und der Verbitterten. Meine Generation, die Mittlere, die eingemauert aufwuchs, wuchs ohne Bilder dieser alten Paulinerkirche und der alten Universität auf. Selbst das viel gelesene Buch „Leipzigs Baumeister und Bauten“, 1990 erschienen, vom obersten Denkmalschützer, Wolfgang Hocquél, enthält dazu nur einen lapidaren Satz. Und ich meine, dass das Verschwinden einer bildhaften Darstellung eine Ursache für die Schwierigkeiten in unserer gegenwärtigen Auseinandersetzung ist.“ (...)

Gehalten am 21. August 2003 anlässlich der Vernissage zur Ausstellung „Zeitreise – Die Universitätskirche St. Pauli 1968 – 2009“